

Hochvirtuos und überschäumend

Wolfgang Dörner dirigiert philharmonisches Konzert „Arabesque“ mit Turban und Dauenhauer

Bad Reichenhall. „Arabesque“ hieß das Konzert der Bad Reichenhaller Philharmoniker, ein musikalischer Begriff, den Dr. Stephan Höllwerth im Einführungsvortrag als „eine Art exotisches, außergewöhnliches, kurzes Stück“ definierte, der auch „unkonventionell perlende Klavierfiguren“ beschreibe, obwohl weder das eine noch das andere auf Ludwig Thuilles „Romantische Ouvertüre“ op. 16 oder auf das Konzert für zwei Violinen und Orchester Nr. 2 in h-Moll, op. 88 von Louis Spohr zutrifft. Nur die sinfonische Dichtung op. 35 „Scheherazade“ von Nikolai Rimski-Korsakoff hat einen Hauch von „Exotischem“, da sie auf den orientalischen Märchen von 1001 Nacht basiert.

Statt perlender Figuren vom Klavier kamen diese hochvirtuos und überschäumend von den Violinen von Ingolf Turban und Anna Sophie Dauenhauer, und die einzelnen Programmpunkte des Abends waren zwar außergewöhnlich, aber nicht kurz – doch auf jedenfalls kurzweilig. Und daher traf der Titel „Arabesque“ für die Charakterisierung des philharmonischen Konzerts Nr. vier voll-

ends zu. Denn die Musik dieser Kompositionen und ihre Darbietung durch die Bad Reichenhaller Philharmoniker unter der Leitung des Dirigenten Wolfgang Dörner nahmen die Zuhörer gefangen.

Überbordende Energie und Freude versprüht

Dörner versprühte in seinem Dirigat – eine bewegt-abwechslungsreiche Choreografie – eine geradezu überbordende Energie und Freude. Die Spannung, die aus allen Bewegungen des Dirigenten sprach, öffnete die Zuhörer auf eine besondere Weise für die Musik. Verschiedene Einsätze gab er gleichzeitig mit Taktstock, Augen, Kopf, Schultern und linker Hand. Sein „Spiel mit den Beinen“ war amüsant-schmückendes Beiwerk. Manchmal schien sich sein Taktstock wie bei einer Finte in ein Florett zu verwandeln, so graziös setzte er Akzente.

Und das Orchester verschmolz mit den Intentionen dieses beschwörenden Klang-Magiers und offenbarte gemeinsam mit ihm die

aufsteigende Kraft der Musik. Die Musiker reagierten auf den Punkt und setzten die, vom Dirigenten angezeigten Spannungssteigerungen, zur besonderen Wirkung der musikalischen Aussage authentisch und überzeugend um. Dem glänzend-schwungvollen Orchestersatz der „Romantischen Ouvertüre“ aus der vergessenen Oper „Theuerdank“ mit mittelalterlichem Inhalt, stellte der Komponist Ludwig Thuille eine, der Opernhandlung nachempfundene und Cliché-gespickte „Romanze“ seines Schülers Fritz Neff voran. Wer dies jedoch im Einführungsvortrag nicht gehört hat, konnte dieses Werk unabhängig von seinem „Programm“ genießen und allein über die Wirkung der absoluten Musik seine eigenen Assoziationen zum Begriff „romantisch“ aufsteigen lassen.

In dem Konzert für zwei Violinen brillierten zwei virtuose Solisten – Professor Ingolf Turban und seine ehemalige Studentin Anna Sophie Dauenhauer. Sie machten wunderbar deutlich, was „konzertieren“ (vom Lateinischen „concertare“ gleich „wetteifern“) bedeutet: Im musikalischen Dialogisieren das niveauvolle Spiel des Duopartners ständig zu beständigen, darüber hinaus zu wachsen, ihn wiederum mit einem kantilenen Thema zu kapriziösen Einwürcfen zu beflügeln, bis hin zur Gemeinsamkeit in einer parallelen Melodieführung. In vollkommener Übereinstimmung ergänzten sich auch hier die beiden Virtuosen – in perfekter Präzision selbst in den schnellsten Läufen. Nach diesem ersten Allegro-Satz gab es dementsprechend begeistert-spontanen und absolut berechtigten Zwischenapplaus. Das Andantino begann mit einem vierstimmigen Satz der beiden klangintensiven Solo-Violinen, die den Eindruck eines Streichquartetts vermittelten und im weiteren Verlauf mit stetig steigender Virtuosität immer wieder mit dem Tutti-

Klang des Orchesters kontrastierten. Mit Schwung und voller Spielfreude endete der Finalsatz, ein Rondo Allegretto, das ebenfalls durch musikalische Virtuosität und eine herausragende Klanggestaltung bestach. In den Begrüßungs-Applaus des Publikums hinein begann der Dirigent Wolfgang Dörner nach der Pause die „Scheherazade“ mit dem eindrucksvollen Thema des Sultans. Dessen Gegenüberstellung zum immer wiederkehrenden Thema der Scheherazade, das die Solo-Violine der Konzertmeisterin Yan Zhang – nur von der Harfe zart begleitet – weiblich-einfühlsam und schmachtend-expressiv sang, charakterisierte diese sinfonische Dichtung. Mit dynamischen Unterschieden, wunderbaren Übergängen, alle Bewegungen einsetzend, die der Musikinterpretation dienlich waren, gestaltete Dörner dieses Werk und dirigierte den zweiten Satz – Lento-Andantino-Allegro molto-con moto – ohne Taktstock, wobei er die verzierenden Melodielinien mit seinen Fingern visualisierend in die Luft malte.

Der ganze Zauber des Orients

Der ganze Zauber des Orients zeigte sich in der Verknüpfung der beiden Hauptthemen, die von der Rahmenhandlung allmählich in die Geschichte hinein verwoben wurden, was die musikalische Erzählung mit einer tief sinnig-psychologischen Bedeutung durchdrang. Scheherazades Therapie scheint schließlich erfolgreich gewesen zu sein, Kunst vermag also zu heilen. Wenn das tatsächlich die Botschaft der Musik ist, dann hat sie gewiss auch die Zuhörer nach ihren Begeisterungstürmen verwandelt auf den Heimweg entlassen. *Brigitte Janoschka*



Lassen die Kraft der Musik wirken und verzaubern das Publikum mit hinreißend gespielter Musik: Ingolf Turban und Anna Sophie Dauenhauer mit den Reichenhaller Philharmonikern unter der Leitung von Wolfgang Dörner. – Foto: Brigitte Janoschka